

Bericht von der Expertentagung Psychexit 7

»Die Vorenthaltung von Informationen über Absetz- und Entzugsprobleme und von Hilfen beim Reduzieren als menschenrechtliches Problem« war das Thema der 7. Expertenrunde Psychexit. Ein kurzer Bericht der Onlinekonferenz am 2. Dezember 2022 von Peter Lehmann

► Angesichts der Masse verschriebener Antidepressiva und Neuroleptika dürften Millionen von dem Problem betroffen sein – ein volkswirtschaftlicher Milliarden-schaden. Als erster Schritt ist ein Kompendium zur kompetenten Hilfe beim Absetzen also längst überfällig. Bereits 2015 forderte die Arbeitsgruppe *Willkürliche Unterbringung* des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen in ihrem Bericht an die Generalversammlung der UN einen wirksamen Rechtsschutz für Menschen mit Behinderungen, d. h. auch für Menschen mit psychiatrischen Diagnosen. Ebenso wurden spezielle Unterstützungsprogramme (im Internet s. t1p.de/un-rili) und unter anderem »Alternativen, die frei von medizinischen Diagnosen und Eingriffen sind« gefordert. Ferner heißt es: »Der Zugang zu Medikamenten und die Unterstützung bei ihrem Absetzen sollte denjenigen zur Verfügung gestellt werden, die sich dafür entscheiden« (Hervorhebung des Autors). Im gleichen Jahr wurde diese Forderung in die Richtlinie 14 (»Freiheit und Sicherheit der Person«) der UN-Behindertenkonvention aufgenommen (s. t1p.de/crpd-14).

Die 7. Expertenrunde Psychexit

Ende letzten Jahres wurde die 7. Expertenrunde Psychexit in Partnerschaft mit dem Landesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen Berlin e. V. organisiert, von der Selbstvertretungsorganisation Kellerkinder e. V. technisch unterstützt und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin finanziert.

Die Veranstaltung fand online statt und umfasste fünf Referate: »Psychopharmaka absetzen? Warum, wann und wie?« (Prof. Dr. med. Gerhard Gründer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim);

»Menschenrechtliche Anforderungen bei der Arzneimittelgabe« (Dr. jur. Sabine Bernot, Deutsches Institut für Menschenrechte); »Einstellungen von verschreibenden Ärzt*innen in Bezug auf Reduktion und Absetzen von Psychopharmaka – ist das menschenrechtskonform?« (Prof. Dr. med. Sebastian von Peter, Hochschulklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Medizinischen Hochschule Brandenburg); »Behandlung mit Psychopharmaka und informeller Zwang: ethische und menschenrechtliche Aspekte« (Prof. Dr. med. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum); »Unzureichende Unterstützung beim Absetzen von Psychopharmaka: eine Menschenrechtsverletzung – Beobachtungen aus Griechenland« (Dr. phil. Dipl.-Psych. Anna Emmanouelidou, Observatorium für Menschenrechte im Bereich der psychischen Gesundheit, Thessaloniki).

Alle Vorträge können als Videoaufzeichnungen unter www.peter-lehmann.de/psychexit.htm#7 angeschaut werden. Hier (ebenso auf www.absetzen.info) finden Sie auch die Referate der früheren Tagungen, unter anderem beantwortete Volkmar Aderhold unsere Frage zum Absetzen von Neuroleptika: »Wann – wie – wann nicht – und wenn trotzdem: was dann?«. Jann Schlimme informierte über das Absetzen von Kombinationen, ein bisher völlig im Dunkeln liegendes Thema. Auch referierte er gemeinsam mit Uwe Gonther zur Technik der Medikamentenreduktion. Martin Zinkler stellte das modellhafte Unterstützen beim Absetzen in der psychiatrischen Klinik Heidenheim gemäß § 64b SGB 5 vor, Regina Bellion sprach über kompetentes Absetzen in Selbsthilfe und Marina Langfeldt über Schadenserstattungsansprüche gegenüber pharmazeutischen Unternehmen. ◀

Dr. Peter Lehmann, Berlin

Die Psychexit AG

ist ein Zusammenschluss einer Handvoll unabhängiger und meist psychiatriebetroffener Aktivistinnen und Aktivisten, die die ungelösten Entzugsprobleme bei ärztlich verschriebenen Psychopharmaka angehen, vor denen – mit Ausnahme des Fachauschusses der DGSP – die Verbände der Psychiatrie (z. B. DGPPN, DGSP, Aktion Psychisch Kranke) und der Selbsthilfe (z. B. BPE, NetzG) bislang noch zurückschrecken.

Nachdem die AG nun acht Jahre tätig war, hat sie beschlossen, den Staffeln an diejenigen weiterzugeben, die in die gleiche Richtung arbeiten wollen. Viele Fragen sind noch offen: Wie können staatliche Förderprogramme für notwendige Forschungen aussehen? Wie kommt man zu interdisziplinären Informations- und Beratungszentren? Wer erstellt Statistiken von Fallzahlen, um den Handlungsbedarf zu ermitteln? Wer errechnet den volkswirtschaftlichen Schaden, der durch Fehlinformation über Abhängigkeits- und Entzugsprobleme und durch inkompetente oder unterlassene Hilfe beim Absetzen ärztlich verschriebener Psychopharmaka entsteht? Wer stellt eine Dokumentation über Einzelschicksale zusammen? Wer findet Politikerinnen und Politiker, die sich proaktiv für Betroffene einsetzen, denen wegen unerträglicher Entzugs- und Absetzsymptome die Teilhabe am Leben verwehrt bleibt?

Bei Interesse wenden Sie sich gerne an info@peter-lehmann.de ◀